



## ARTIKEL

GREGOR HARLOFF:

### **Wie heilt Bruno Gröning?**

**Gespräche mit Gröning und noch nie veröffentlichte authentische Berichte aus seinem Wirken, die jüngsten Begebenheiten um ihn und seine vermutlichen nächsten Absichten und Pläne – betrachtet im Lichte der neuen Heilkunde. Ausführliche Darlegungen in einer Anzahl Fortsetzungen**

### **Kommt Gröning wieder? Was macht Gröning heute?**

VEGETARISCHES UNIVERSUM bringt zuverlässige Darstellungen aus erster Quelle. Es distanziert sich dabei von allen Vorurteilen und von jeglicher vorschnellen Stellungnahme. Es sucht ehrlich nach der Wahrheit und ist bereit, sie immer und überall anzuerkennen.

(3)

*Paracelsus wurde auch verfolgt*

Wir wissen aus der Geschichte – und im weiteren Gesprächsverlauf wurde dies auch erwähnt –, dass fortschrittliche Menschen den Gegenwärtigen meistens sehr un-bequem sind; vor allem dann, wenn sie neue Erfahrungen und Erkenntnisse vor-bringen. Welche Kämpfe hatten Paracelsus, Hahnemann, Baltzer und viele andere durchzustehen? Zu Lebzeiten verfolgt, gehetzt, diffamiert und dann oft erst viel später in ihrer wahren Größe erkannt und wie z. B. heute Paracelsus zum Schutz-patron der Schulmedizin erhoben. Was würden solche Männer sagen, wenn sie heute noch lebten! Volle dreizehnhundert Jahre lang war man dem anatomischen Irrtum des griechischen Arztes Galen erlegen, und erst der Arzt Andreas Wesele hat im 16. Jahrhundert der Medizin und der ganzen Welt nachweisen können, dass man der Anatomie der Affen und nicht dem Skelett des Menschen gefolgt war, um den Aufbau des menschlichen Körpers zu beurteilen. Wer wird also heute schon mit Be-stimmtheit sagen können, dass an Bruno Gröning „nichts dran“ sei? Auch die Wissenschaft sei nicht zu voreilig mit ihrem Urteil; zu oft schon hat sie geirrt und es wurde mit starken Hammerschlägen die harte Kruste zerschlagen, die sich durch Trägheit und Bequemlichkeit, durch Hochmut und Überhebung in den Hirnen und Herzen der führenden Schichten gebildet hatte. Mit Freimut und in vorbildlich positiver Kritik wurden alle diese Dinge – gestützt auf historische Tatsachen – er-örtert. Aber ich musste nun doch noch einiges erfahren und schaltete mich wieder ein: „Betrachten Sie die Ärzte nun als Ihre Feinde, Herr Gröning?“

*Medizin und Naturheilkunde*

„Ihre Frage trifft nicht das Richtige“, antwortet mir Bruno Gröning, „ich achte jeden Arzt, der sein Menschtum bewahrt hat; der als Mensch dem Menschen entgegentritt und sich vor seinem Gewissen bemüht, zu helfen; gerade wenn er dabei zu ganz einfachen und natürlichen Mitteln greifen müsste. Wer glaubt, nur mit Spritzen und Pillen die Krankheiten beseitigen zu können oder mit dem Messer vorschnell bei der

Hand ist, kann mehr schaden als nützen. Das wissen wir doch alle, wenn man den nachfolgenden Wirkungen genauer nachgeht. Warum lehnen denn so viele Mediziner die Naturmittel ab; warum lassen sie sich zu wenig von der Natur und ihren Kräften beraten? Vor den Chirurgen habe ich Respekt; sie sind oft wahrste Künstler, wenn sie die Verletzten wieder zusammenflicken und dadurch so manchem Menschen dem Leben zurückgewinnen. Aber, aber – muss man denn bei Erkrankungen der inneren Organe immer so eiligst mit dem Messer zur Hand sein? Das Messer sollte nur im alleräußersten Notfalle angesetzt werden; das Menschenleben ist doch kein Versuchsobjekt und kann nicht immer nur studienhalber besäbelt werden!“ Es war nun erstaunlich, zu erfahren, wie Gröning über alle solche Dinge gut unterrichtet ist. Man sprach wieder recht offen darüber, wie armselig die Mediziner im Allgemeinen heute dran seien, wenn sie unzählige Mittel verordnen müssen, die sie nicht kennen; wie sie eigentlich erst an jedem einzelnen Menschen die Wirkungen ausprobieren müssen und meistens nicht in der Lage sind, die Folgeerscheinungen zu überprüfen. Wie oft wird der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben: die eine Störung verschwindet; die andere wird erst hervorgerufen. In vielen Fällen weiß der verordnende Arzt sogar im Voraus die unerfreulichen Begleitumstände und die dauernd bleibenden Schäden von Medikamenten, und er wendet sie doch an, weil ihm nichts Besseres zur Verfügung steht oder er sich unzureichend um die Einschaltung rein natürlicher Mittel kümmert oder auch nicht die Zeit aufbringt, sich damit zu befassen. Niemand klärt die Patienten richtig auf und darf es tun, ohne Konflikte heraufzubeschwören. Man sprach von Vigantol, Strophantin, Penicillin, Streptomycin und anderen Medikamenten und war sich im Klaren darüber, dass viel Leid aus Unwissenheit und Unverstand zusätzlich hervorgerufen wird. Es tauchten Probleme von großer Bedeutung auf, die wir noch zu lösen haben, und es wird noch manches Opfer kosten, bis die Einsicht gesiegt hat und die innere Umkehr in der Schulmedizin vollzogen ist. Ob sie überhaupt einmal kommen wird? Den Forschern aber zollte Bruno Gröning seine besondere Hochachtung; er bewunderte ihre Geduld und Unverzagtheit, jahrein, jahraus vor den Mikroskopen und in den Laboratorien zu sitzen und nach den Erregern, den Quälgeistern der Menschen in ihren Körpern und den Krankheitsverursachern zu fahnden; auch wenn er sich klar war, dass Bakterien bestimmt nicht die einzige Ursache der so genannten „ansteckenden Krankheiten“ sind. Interessant war, dass es also manche übereinstimmende Auffassungen und sogar im Erkenntnismäßigen auch einige nahe Berührungspunkte zwischen den Männern der Wissenschaften und Bruno Gröning gab.

### *Unfairer Kampf. überall*

Das Gespräch wurde von mir nun abgelenkt. „Ich sehe hier bei Ihnen, Herr Gröning“, begann ich, „Ihren früheren Mitarbeiter, Herrn Egon-Arthur Schmidt. Stimmt die Pressenotiz, dass Sie beide wieder zusammenarbeiten wollen? Wollen Sie wieder aktiv werden und in die Öffentlichkeit treten?“ Beide Männer wenden sich nun mir zu; Egon-Arthur Schmidt schmunzelt, während Gröning mir antwortet: „Wir beide – Schmidt und ich – haben aus den wilden Wochen und Monaten 1949 viel gelernt! Er war und ist der einzige meiner frühesten Mitarbeiter, der von alledem, was damals geschehen ist und was überhaupt bei mir vor sich geht, gründliche Kenntnis hat und der etwas davon versteht. Er hat sich damals unendliche Mühe gegeben, dem Wirbel in Bayern Einhalt zu gebieten, nachdem er in Herford die Ordnung lange aus eigener Kraft halten können. Ich freue mich wirklich aufrichtig, dass sein Buch über mich und über jene erste Zeit das Einzige ist, das sehr ernst genommen worden ist und auch in Universitätsbibliotheken vorhanden ist und ausgeliehen wird. Es wird

auch heute wieder verlangt. Ich hoffe, dass wir bald zu einer ergänzenden Ausgabe kommen, in der die weitere Folge nach Herford – vor allem die turbulenten Vorgänge in Rosenheim und so weiter – den Tatsachen entsprechend und ungeschminkt, wahrheitsgetreu als zeitgeschichtliches Dokument der Öffentlichkeit vorgelegt werden kann. Sie ahnen nicht entfernt, was sich alles ereignet, wie man mich betrogen, hintergangen, falsch unterrichtet und irregeführt hat; man lockte mich in Situationen, um mich unter falschen Auslegungen unmöglich machen zu können. Man schreckte nicht vor dem Missbrauch, ja vor der Fälschung meines Namens zurück. Während mich die falschen Freunde von aller Welt isolierten und mich gewissermaßen gefangen hielten, wurden von Herford aus unter Führung von Egon-Arthur Schmidt und meinem Bruder Georg regelrechte Befreiungsexpeditionen gestartet, um mich aus dem Trubel herauszuholen. Es entspannen sich schwere Auseinandersetzungen zwischen den zwei Gruppen; aber die in Bayern erwies sich als die mächtigere, gewiefere und war sehr verschlagen; die „Herforder“ waren ihr bald nicht mehr gewachsen und mussten sich geschlagen geben. Zwischen Schmidt und mir wurden Keile geschoben; auch hierbei gab es Namensmissbrauch und übelste Verdächtigungen, sodass Schmidt sich zurückzog... Es klingt jetzt bald wie ein Schauerroman; aber ich sage Ihnen die reine Wahrheit!“

Gröning überlegte nun kurz und fuhr dann fort: „Etwas möchte ich Ihnen jetzt doch noch eröffnen: Von irgendwoher war ein Giftanschlag inszeniert worden, der nicht den erwarteten Erfolg hatte. Dann versuchte man unter dem Vorwand, exaktwissenschaftliche Nachprüfungen einiger meiner Erfolge durchzuführen, mit hypnotischen Sperrern und medikamentösen Einwirkungen die durch meine Einwirkung bereits ganz erheblich gebesserten Patienten, die mir zugeführt worden waren, zu verderben. Ein Mensch wäre um ein Haar umgekommen, hätte ich nicht erfasst, was gegen mich im Schilde geführt worden ist! Man wollte mich des Schwindels, des Betruges oder sonst welcher Untaten zeichnen – aber ich rückte den Herren rechtzeitig aus. Nichts blieb unversucht, mich niederzuzwingen und in der Öffentlichkeit herunterzumachen.“ Es war zu spüren, wie Bruno Gröning bei diesen Darlegungen eine Bitterkeit überkam. Er musste wirklich unerhört viel durchlitten und überstanden haben! Wir schwiegen alle irgendwie beeindruckt und betroffen. Doch setzte Gröning sogleich fort: „Ich bin sehr dankbar, dass ich mit Egon-Arthur Schmidt wieder zusammentreffen konnte. Drei volle Jahre blieben wir getrennt und ohne Verbindung. Jetzt erst konnten wir Unterlagen austauschen und anhand der Besprechung vieler wichtiger Vorkommnisse feststellen, wie sehr wir beide hinters Licht geführt worden waren. Aber das ganze Geschwür musste erst ausreifen – ich habe stets gesagt: Wer echt ist, mit dem komme ich wieder zusammen. Von der alten Mitarbeiterschaft ist es nur er; Egon-Arthur Schmidt. Sie müssten sein Buch gelesen haben, um beurteilen zu können, was an Aufgaben in Herford an ihn herangekommen ist. Nicht nur mit Behörden und mit den Ärztekommisionen, auch mit den Kirchenvertretern und den sehr zahlreichen Abgesandten der verschiedenartigsten okkulten und geisteswissenschaftlichen Gesellschaften, Vereinigungen und Sekten verstand er umzugehen.“ Egon-Arthur Schmidt winkte ab: „Bitte, zum Sachlichen! Ich bin sehr froh darüber“, wandte er ein, „dass nach langer Zeit endlich eine gewisse Rehabilitierung möglich ist. Aber von Wiederholungen kann keine Rede mehr sein!“

### *Grönings beachtliche Erfolge*

„Wollen Sie, Herr Gröning, wieder ein Domizil einrichten?“, wollte ich wissen. „Nein“, sagte er, „auch in Herford werde ich mich nicht mehr niederlassen. Die Zeiten sind

vorüber, und ich bin den Behörden unerwünscht. Ich bleibe wie in letzter Zeit: legal illegal. Alles Andere würde meine Pläne, die ich habe, nur stören. Dass ich im Volke noch einen guten Namen habe, darüber können Sie sich überall selbst unterrichten, und ich trage eine große Anzahl wertvoller Briefe und Bestätigungen über mein erfolgreiches Wirken bei mir.“ Ich konnte mich davon überzeugen: Männer, Frauen, darunter sehr beachtliche Namen und Berufe; zahlreiche Akademiker und einige Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen. Ihre Namen bleiben geschützt. Aber was ich darinnen lesen durfte, zeigte mir, dass Bruno Gröning weitaus mehr „kann“, als er selbst zugibt oder in größere Kreise getragen werden soll. Etwas gab er mir jedoch frei, worüber ich abschließend berichte.

Bruno Gröning setzte seine Rede fort: „Ich habe erwartet, dass Herr Schmidt weiterhin tätig sein würde, um die Erfahrungen bei mir auszuwerten. Das Wertvollste ist wohl, dass er eine private Forschungsgemeinschaft gegründet hat, mit der er unter dem Namen „Deutsches Studio für Mediografie“ schon Mitte 1950 gewissermaßen unsere alte Arbeit fortsetzte. Aber lassen Sie sich das von ihm selbst sagen. Jedenfalls stehe ich heute zu ihm und werde seine einschlägigen Forschungsarbeiten nach besten Kräften unterstützen, indem ich ihm als einem der sehr, sehr wenigen Menschen Einblick gewähre in mein Wirken und in alles, was ich noch zu unternehmen vorhabe.“

### *Das Grönium*

Damit wandte ich mich nun direkt an Egon-Arthur Schmidt: „Verfügt Bruno Gröning auch über hellseherische Fähigkeiten? Herr Gröning ist doch – was nicht mehr bestritten wird – in der Lage, das Krankheitsbild eines Menschen zu erkennen und zu beschreiben, ohne den Menschen selbst berührt, ja sogar ohne ihn zu Gesicht bekommen zu haben?“ Ohne weitere Pause antwortete mir Herr Schmidt dazu: „Sie können dies in Ihrer alten Sprachregelung ruhig so bezeichnen; es ist schon so richtig, dass Herr Gröning die Krankheiten und den Sitz der Leiden sehr genau sehen kann, und zwar beim Menschen wie beim Tier und auch bei Pflanzen. Zwar fühlt er sie nicht am eigenen Körper, aber er spürt sie; er fängt gewissermaßen das Krankheitsbild an der Peripherie seiner Körperempfindlichkeit auf und kann mit einer Art von traumwandlerischer Sicherheit den Sitz der Störungen in einem lebenden Organismus bestimmen. In dieser Beziehung geht seine Fähigkeit jedoch noch erheblich weiter; denn die Zahl der hochsensiblen Menschen, die fremde Krankheitsvorgänge hellseherisch erfassen können, ist heute weitaus größer als man leichthin anzunehmen wagt – ich habe eine ganze Reihe solcher Personen in verhältnismäßig kurzer Zeit kennen gelernt und konnte die Echtheit ihrer aufgefangenen Bilder überprüfen. Gröning kann das aufgenommene Gesamtbild auch auf eine dritte Person, die hierfür gewisse Voraussetzungen mitbringt, übertragen.“

„Er bedient sich“, so fragte ich sogleich zwischendurch, „dazu also eines Mediums?“ „So etwa ist es“, meinte Herr Schmidt, „wir bezeichnen dies jedoch sinnvollerweise als „Grönium“ und prägten damit nicht nur einen neuen Begriff, sondern bezeichnen damit einen für heutige Verhältnisse noch unbekanntem Vorgang. Wenn Sie von Röntgenstrahlen sprechen, dann haben Sie bei dieser Strahlungsart auch sofort eine ganz bestimmte Vorstellung von der Wirkung einer Strahlenart, deren Wesen an sich Ihnen jedoch noch völlig unbekannt ist.“ Hier musste ich E.-A. Schmidt beipflichten, erbat jedoch noch weitere Erläuterungen dazu, die er mir bereitwilligst gab, und zwar

mit dem Hinweis, dass ich den Vorgang wohl selbst in aller Kürze an einem praktischen Beispiel miterleben würde; was auch geschah.

„Bruno Gröning sucht sich in dem Kreise, der ihn zu sich gerufen hat, jeweils eine geeignete Person aus; mal ist es eine männliche, häufiger eine weibliche Person; das Alter spielt dabei keine entscheidende Rolle. Gröning geht sofort an die Arbeit, bittet die Anwesenden, die Gedanken zu ordnen und vor allem nicht an andere kranke Menschen zu denken; dann fordert er die erwählte Person auf, ihm genau zu berichten, was sie in ihrem Körper spürt oder empfindet. Es ist nun sehr unterschiedlich, wie solche Menschen reagieren oder funktionieren. Mit hypnotischen oder stark suggestiven Vorgängen hat dies überhaupt nichts zu tun; vielmehr handelt es sich auch hier nur um die Wirksamkeit ein und derselben Grundkraft, deren Gesetzmäßigkeit aufzuspüren wir zur Zeit im Begriffe sind.

Je nach der bereits entwickelten Beobachtungsgabe und der Sprechgewandtheit vermag nun ein „Grönium“ die Vorgänge in seinem Körper schneller oder auch langsamer – oft bis zu 15 und 20 Minuten Dauer – zu schildern, und zwar wird im Allgemeinen zuerst stets die Hauptstörungsstelle, die oft auch gleichzeitig die wesentliche Schmerzensstelle beim Kranken ist, genannt, und von hier ausgehend werden alle anderen Symptome geschildert. So trat kürzlich einmal als erstes Benommenheit und linksseitiger starker Kopfschmerz auf; anschließend die rechte Körperseite hinunter bis in die Beinpartien das Gefühl einer Lähmung und das Empfinden, liegen zu müssen. Es stellte sich dann heraus, dass von diesem Leiden ein Schwerkriegsbeschädigter betroffen war, der sich im Kreise befand und der nun aus dem Munde eines ihm bis dahin völlig fremden Menschen sein eigenes Leidensbild bis in alle Einzelheiten erläutert erhielt, was er aus eigenem Erleben bestätigen und auch mit Röntgenaufnahmen belegen konnte. Mit einer seiner typischen Handbewegungen operiert nun Bruno Gröning, auf das „Grönium“ zugreifend, dann zupackend, etwas nicht Sichtbares an sich heranziehend, um es dann sofort hinter sich zu werfen, wo niemand steht und auch niemand stehen darf. In diesem Augenblick fühlt sich das „Grönium“ wieder erleichtert und in der Person, deren Leiden noch soeben berichtet worden ist, geht eine Wandlung vor sich; derart, dass sie wie von einem Strom wohlthuender Art durchschossen wird. In diesem Augenblick wird, wie wir sagen, Grönings Heilstrom wirksam. Der Blutkreislauf pulsiert spürbar, durchblutet den ganzen Körper und vor allem jene Stellen, die zuvor oft eisig kalt waren. Mancher ist dabei ins Schwitzen geraten.“

### *Grönings Kräfte sind stärker als zuvor*

Ich hatte nun zunächst am Orte unserer Begegnung, dann aber auch bald darauf in einem anderen Kreise Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, dass Grönings Heilstrom gegenüber der Zeit seines kometenhaften Aufstieges nicht nur gleich geblieben, sondern an Intensität zugenommen hat. Aus der großen Zahl der mir zur Einsichtnahme vorgelegten Berichte ging diese Feststellung gleichfalls deutlich hervor. Mir will scheinen, Bruno Gröning konnte durch die zwangsläufig ihm auferlegte Ruhe und die daraus möglich gewordene Selbstbesinnung auch seinen naturhaften Kraftstrom besser ordnen und entfalten; er ist sich seiner stärker bewusst geworden; vermag den Kraftstrom daher sorgsamst zu pflegen; ihn nicht mehr wie einst zu vergeuden, sondern systematisch und methodisch an- und einzusetzen. Zweifellos darf dies als ein hoher Gewinn für ihn selbst; mehr wohl noch für die-

jenigen Menschen, die sich auf Bruno Gröning als ihren letzten Hoffnungshalm verlassen, angesehen werden.

## BILDUNTERSCHRIFT

Gröning 1949: Egon-Arthur Schmidt spricht vom Traberhof, Bruno Gröning bereitet sich vor

## KASTEN

Warum Gröning!

Unsere Aufsatzreihe über Bruno Gröning hat eine Flut von Zuschriften an die Redaktion zur Folge. Viele unserer Leser sind begeistert und glücklich darüber, dass wir auch die geistige Seite des natürlichen Heilens zu Worte kommen lassen; einige wenige aber sind besorgt, weil wir dem „Nicht-Vegetarier und Raucher Gröning“ unsere geweihten Spalten öffnen. Sie bitten wir, sich mit uns, wie wir eingangs bemerkten, des Vorurteils und der vorschnellen Stellungnahme zu enthalten. Gerade wir Vegetarier sind es gewohnt, erst zu prüfen und dann zu urteilen. Bruno Grönings Kampf gilt dem Vorurteil in der Heilkunde, wie der Kampf des Vegetariers sich gegen das Vorurteil in Ernährung und Lebensweise richtet. Wie wir gegen den Aberglauben ans Fleisch kämpfen, kämpft Gröning gegen den Aberglauben an die Pille, die Spritze und das Operationsmesser. Kämpft Gröning nicht unseren Kampf? Sollen wir ihn ablehnen, weil er erst auf dem Wege zu uns, aber noch nicht ganz bei uns ist? Dann müssten wir einen Paracelsus ablehnen, denn er war kein Vegetarier, einen Goethe, denn er war kein Vegetarier, einen Wagner, denn er kämpfte mutig für den Vegetarismus, aber er war noch kein Vegetarier. Dann müssten wir zahllose Menschen ablehnen, die in der Lebensreformbewegung führen oder an wichtiger Stelle mitwirken, weil sie selbst noch Fleisch essen. gewiss, in punkto Vegetarismus haben sie uns nichts zu sagen, hier steht der einfachste Vegetarier weit über Ihnen; aber auf irgendeinem Gebiet können sie doch wesentlich für uns sein, fürs Ganze. Freilich, wir müssen immer prüfen, ob sie Recht haben und ob sie mit dem Vegetarismus nichts Besseres wüssten als so, ohne ihn. Auch ein Bruno Gröning. so bedeutend er ist, würde als Vegetarier und Nichtraucher noch viel bedeutender werden. Seine Sendung würde ins unermessliche wachsen, seine Erfolge würden alles bisherige Maß übersteigen und sein reines Wirken würde weniger behelligt und noch mehr gesegnet sein. Wir erhoffen und wünschen diese Vollendung für Bruno Gröning und die leidende Welt.

Die Redaktion.